

## Predigt – So. Invokavit – Eröffnungsgottesdienst Aktion Fastenopfer in Würzburg – 17.02.13

Jesus spricht: „Simon, Simon, siehe der Satan hat begehrt euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.“ (Luk. 22, 31-34)

Liebe Festgemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich und unsere Delegation aus der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses aus Rumänien an der diesjährigen Eröffnung der Aktion Fastenopfer der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayerns, hier in Würzburg, teilzunehmen. Es ist eine außergewöhnliche Gelegenheit unsere langjährige Partnerschaft und Freundschaft zu bekräftigen und einander als Geschwister im Glauben zu stärken.

Die Kirche hat den heutigen 1. Sonntag der Passionszeit unter das Thema „**Versuchung**“ gestellt. Es geht um Versuchung und Schwachheit, um Überwindung und Stärkung im Glauben. Als Einzelne, als Gemeinden und Kirchen sind und bleiben wir versuchbar, werden wir schwach und benötigen den Zuspruch, die Stärkung und Förderung des anderen.

Auch im Hinblick auf unseren Glauben, den wir teilen, aber auch verschieden ausleben. Verschieden und anders zu sein gehört zur bereichernden Vielfalt in dieser Welt. Zu dieser Vielfalt gehören die verschiedenen Gesichter unserer Kirchen, unserer Gemeinden und Menschen. Davon haben wir gestern was gehört und gesehen.

Auch die **Versuchung hat viele Gesichter**.

Nach der biblischen Überlieferung waren es bei Adam und Eva das Sein wollen wie Gott, beim Volk Israel auf der Wanderung durch die Wüste die Entbehrungen, bei Hiob der Verlust dessen was er liebte, bei Jesus nach 40 Tagen Fasten die Verlockung von Macht und Reichtum. Die Versuchung hat heute andere und doch ähnliche Gesichter:

**Die Werbung**, die vieles verspricht und wenig einlöst kann für manchen eine Versuchung sein. In Siebenbürgen gibt es Menschen die der Werbung und angeblichen Gewinnen auf den Leim gegangen sind und sich in Schulden vergraben haben.

Die **Resignation** ist ein anderes Gesicht der Versuchung. Durchschnittsrenten bis 200 Euro, Löhne die wenig darüber liegen und westliche Preise sind zu viel zum Sterben, zu wenig zum Leben. In Rumänien haben wir viele Menschen und besonders schmerzhaft - viele junge Menschen - die keine Hoffnung mehr haben in eine Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Situation des Landes und die verzweifelt auf die erstbeste Gelegenheit warten um ins Ausland zu gehen.

Viele haben diesen Schritt schon längst getan.

Ein anderes Gesicht der Versuchung wird im **Misstrauen** sichtbar. Rumänien ist in der EU dafür bekannt und berüchtigt, dass Recht und Gerechtigkeit oft mit Füßen getreten wird. Korruption bringt eigenartige Blüten hervor. Gerichte sprechen gegensätzliche Urteile. Menschen und Kirchen werden über die Rechtsprechung hingehalten und bis nach Straßburg enttäuscht. Die Versuchung ist groß überall nur Korruption und Misswirtschaft zu sehen. Das Misstrauen in staatliche, europäische u.a. Institutionen wächst.

Die **Unwahrheit** ist ein weiteres Gesicht der Versuchung. Die rumänische Lokal- bis Landesebene wird besonders durch Politiker, Medien und Lokalbarone in Atem gehalten, die laufend Versprechen nicht einhalten, ja verdrehen und lügen, dass die Wahrheit in diesem Dickicht nicht mehr durchkommen kann. Eindeutige Plagiate werden dementiert. Konsequenzen bleiben aus. Niemand tritt zurück. Vom dt. Beispiel an Verantwortung und Konsequenz können wir nur träumen. Das Gespür für Wahrheit und Unwahrheit droht verloren zu gehen und greift über auch auf die Kirchen und Gläubigen. Damit wird es auch für die biblische Botschaft von der Wahrheit und Vergebung in Jesus Christus immer schwerer angenommen, verinnerlicht und veräußerlicht zu werden.

Ein anderes Gesicht der Versuchung stellt der **Materialismus** dar. Nur das Zählbare zählt und zieht. Neureiche ohne Bildung und Kultur spielen in Rumänien mehr und mehr eine Rolle.

Reich sein ist „cool“. Mehr angeben als man ist, groß aufspielen, auch wenn dahinter nichts ist, das ist „in“. Viele junge Menschen finden das erstrebenswert. Bildung und Kultur bekommen den kleinsten Etat zugesprochen. Das Land wird ausgehöhlt und beginnt seel- und geistlos zu werden.

Werbung, Resignation, Misstrauen, Unwahrheit, Materialismus können Menschen in große Versuchung und Anfechtung, in Lebens- und Glaubensnot bringen. Das gilt besonders für das ärmere Osteuropa und Rumänien. Aber auch für Westeuropa, Deutschland und Bayern wird so manches, wohl in anderer Intensität und Gewichtung, nicht unbekannt sein.

Da sind wir gerade **als Christen und Kirchen gefordert**. Aber als Ev. Kirche in Rumänien sind wir auch überfordert, weil wir selber mit großen Problemen zu kämpfen haben. Zu wenige Mitarbeiter für die vielen Aufgaben. Nur 38 Pfarrer für fast 250 Gemeinden mit 13.000 Seelen verstreut im ganzen Land. Kaum Lektoren. Zu wenig Religionslehrer. Überalterte Kirchenvorstände, Strukturen und Landgemeinden. Viele Sozialfälle. Ein einzigartiges und überforderndes Kulturerbe mit 150 Kirchenburgen und 150 Wehrkirchen. Die Rolle der Vermittlung zwischen Ost und West, den Sprachen, Kulturen und Kirchen die uns als Minderheitskirche übertragen wird. Das alles in Griff zu kriegen, zu priorisieren und zu reformieren ist ein Mammut-Gebirge. Trotz unserer Schwachheit, unseres Versagens und der mannigfachen Versuchungen und Rückschläge nehmen wir es auf uns und erarbeiten eine

Zukunftsstrategie für die kleine ev. deutsche Diasporakirche.

Unserem Motto gemäß „Aus Glauben Leben in Gemeinschaft gestalten“ wollen wir besonders die gottesdienstliche und seelsorgerliche Betreuung stärken, die Diakonie, die Kinder-, Jugend- und Frauenarbeit, den Erhalt des Kulturerbes, die ökumenische Zusammenarbeit mit Kirchen im In- und Ausland, sowie die Pflege von Partnerschaften mit siebenbürgischen und deutschsprachigen Organisationen in Rumänien und Europa. Es sind spannende und unterschiedliche Aufgaben die es in Stadt- bzw. Landgemeinden wahrzunehmen gilt. Die Stadtgemeinden charakterisiert eine offene Gemeindearbeit. Über mannigfache gruppendynamische Angebote und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, aus dt. Kindergärten und Schulen, wird intensiv Gemeindeaufbau betrieben. In den Landgemeinden geht es hauptsächlich um die geistliche und diakonische Begleitung der alten Menschen.

In all dem wird ersichtlich, dass wir darauf vertrauen, dass **Gott mit uns weitergeht**. Wir halten Ausschau nach Zukunft und erarbeiten Hoffnungsprojekte im Kleinen wie im Großen. Davon erzählen die an diesem Eröffnungswochenende vorgestellten Projekte eines Heimatangebots für Hermannstädter Jugendliche, eines Gemeindezentrums betrieben mit erneuerbarer Energie in Mediasch, eines Umwelt- und Bildungszentrums in Hammersdorf, eines siebenbürgischen Projektchores der speziell für die Mitgestaltung von Aktion Fastenopfer in Würzburg und Bayern gebildet wurde.

Wir sehen ein, dass wir allein auf uns gestellt, wie Petrus, uns übernehmen, schwächeln und zusammenbrechen würden. Darum **brauchen wir einen Fürsprecher**. Einen der für uns einsteht, der für uns da ist, der für uns betet, der uns hilft. Jesus hat für seinen Jünger Petrus gebetet, dass sein Glaube nicht aufhöre. Wir vertrauen, trotz unserer eigenen Unzulänglichkeiten, dass der Herr für unsere Kirche wie für die ev. luth. Kirche in Bayern aus jeder Versuchung und Tiefe einen Weg hat in die Zukunft und einmal in sein Reich. Aber noch sind wir nicht am Ziel. Wir sehnen uns und brauchen das Geleit, das Gebet, die Hilfe des Herrn. Unser Glaube, unsere Treue, unsere Hoffnung, unsere Liebe braucht seine Fürsprache. Der Herr, dessen bin ich gewiss, bittet Gott Vater für uns. Diese Fürbitte hat Petrus bewahrt bei allen kommenden Versuchungen und Bedrängnissen. Diese Bitte wird ihn durch tragen, dass er später seine Glaubensgeschwister stärken kann.

Der Herr steht uns nicht nur selbst bei, sondern er stellt uns auch Brüder und Schwestern im Glauben zur Seite, die uns unterstützen und stärken. Das Motto der Aktion Fastenopfer: **„Wir stehen füreinander ein“**, sensibilisiert uns aufeinander zuzugehen, einander zuzuhören, voneinander zu lernen, füreinander einzustehen. Wir sind von Herzen dankbar, dass das für die Ev.-Luth. Kirche in Bayern mit ihren Dekanaten und Gemeinden, besonders auch in Würzburg, das Diakonische Werk Bayern, den Martin-Luther-Verein Bayern und das Gustav-Adolf-Werk Bayern nicht nur Worte sind, sondern auch Taten – Aktionen und Gebete – die Solidarität, Nächstenliebe

und Geschwisterlichkeit im Glauben bezeugen und Segen bewirken bis nach Siebenbürgen und Rumänien. Wir brauchen solche Glaubensgeschwister, Partner und Freunde die für uns starke Zeichen setzen und uns Hoffnung geben und mit denen wir immer mehr zusammenwachsen wollen.

Was Petrus damals widerfahren ist erleben wir immer wieder, so wie heute, bei der **Beichte und dem Abendmahl**.

Gott vergibt uns unsere Schwachheit in den Versuchungen des Lebens: das geschieht in der Beichte. Und er stärkt, einigt und segnet uns mit dem Himmelsbrot und Wein, weil Jesus mit seinem Leib und Blut für uns bei Gott Fürbitte tut: das geschieht im Abendmahl. So wie uns vergeben wird und wir in der Gemeinschaft gestärkt und gesegnet werden, so können wir unseren Glaubensgeschwistern auch vergeben, stärken und zum Segen werden.

Jeder einzelne unter uns, jede Gemeinde und Kirche liegt dem Herrn am Herzen. Besonders wenn wir in Versuchung und Bedrängnis sind ist er gegenwärtig mit seiner Fürbitte, seinem Einstehen für uns, seiner Kraft, seiner Vergebung. Wer das annimmt dem **schenkt er einen neuen Anfang**.

Als 1990 der große Exodus der Siebenbürger Sachsen nach Deutschland einsetzte dachten viele, die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien ist am Ende. Wo wir nicht mehr weiter wissen da macht der Herr Unmögliches möglich und das ist Gnade.

Dank dieser Gnade lässt er uns neu aufleben in Rumänien, wie auch die Siebenbürger Sachsen hier in Würzburg und Bayern. Das erhoffe und erbitte ich auch für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, das sie diese Gnade auch erfährt, dort wo sie am Ende ist und nicht mehr weiter weiß. Solche schmerzlichen und gleichsam heilsamen Erfahrungen helfen uns im Glauben zu wachsen, in der Treue zuzunehmen und im Bekenntnis zum Herrn, zu seiner Kirche und zu der uns vereinigenden Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern standhaft zu bleiben. Davon zu zeugen sind wir hier.

Liebe Festgemeinde, werte Partner und Freunde, lasst uns gemeinsam vertrauen, dass der Herr unser Leben und unsere Zukunft in seinen Händen hält und auch den Bruder und die Schwesterkirche. Lasst uns füreinander einstehen und sagen, wie es Jesus zu Petrus sagte: Ich bete für dich.

Wir sollen voneinander wissen, dass wir füreinander beten und einstehen und wir gemeinsam in Gottes Hand stehen. Dieser Herr schließt für uns alle seine Tür der Gnade und Liebe auf und einmal die Tür der Versuchung und Anfechtung zu.

Die Tür nach Siebenbürgen und Rumänien ist mit der Fastenaktion stark geöffnet worden. Kommt und seht was der Herr an uns da getan hat. Kommt und seht was euer „füreinander einstehen“ alles bewegen und bewirken kann. Der Herr segne euch bis wir uns wiedersehen. Amen.